

25-3124-7

ZEUGENSCHRIFTUM

Name:	ZS Nr.	Bd	Vermerk:
<u>Schulz-DuBois, Otto Dr.</u> Hptm.	3124		<i>gato. We/18.10.90</i>
katalogisiert Seite: 1-9			
Sachkatalog: Juden III - Ghetto Riga Juden III - Endlösung Heer III - Verh. zu Juden Einsatzgruppen III - A	Personen: Hitler, Adolf I Hitler, Adolf II - 3. Endlösung Hitler, Adolf II - 3. Juden Canaris, Wilhelm Adm. Schulz-DuBois, Otto Dr. Dipl.Ing. Hptm. Holzamer, Hans Dr. med.		
katalogisiert Seite:			
Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite:			
Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite:			
Sachkatalog:	Personen:		

Institut für Zeitgeschichte

Niederschrift

meiner Erinnerungen an den Bericht meines Freundes Dipl. Ing. Dr. Otto Schulz-DuBois, seinerzeit Hauptmann der Reserve bei den Pionieren, über seine Erlebnisse 1941 in Riga, in der Umgebung von Riga und in dem Hauptquartier.

Eines Tages, wohl im Jahr 1942, - an den genauen Zeitpunkt kann ich mich nicht mehr erinnern - lud uns, meine Frau und mich, unser alter Freund in seinem Heimaturlaub ein, um über seine grausigen Erlebnisse in und um Riga und im Hauptquartier zu berichten.

Dieser Bericht hat auf meine leider vor 3 Jahren verstorbene Frau und mich einen erschütternden Eindruck gemacht, erstens wegen der furchtbaren Taten, deren Zeuge er unfreiwillig geworden war, ^{und} wegen der Bewunderung für meinen Freund.

Meine Frau und ich haben danach und später immer wieder guten Freunden und Bekannten davon erzählt, so dass die Erinnerung daran fest in mein Gedächtnis eingegraben ist.

Herr Dr. Schulz-DuBois war damals in Riga stationiert. Eines Tages sprach ihn ein junger Mann an, der den Judenstern trug. Er bat ihn, sich einmal zu erkundigen, was aus seiner Mutter geworden sei, in deren Wohnung der Hauptmann wohne.

Hauptmann Dr. Schulz-DuBois begab sich zuerst zu dem Direktor des lettischen Gefängnisses und erkundigte sich nach dieser Frau. Der Gefängnisdirektor verwunderte sich, dass ein deutscher Offizier sich nach einer jüdischen Frau erkundige und verwies ihn dann an den SS-Kommandanten von Riga. Hauptmann Dr. Schulz-DuBois suchte diesen auf. Auch dieser wunderte sich über das Interesse eines deutschen Offiziers an eine Jüdin. dann aber erklärte er ganz ruhig: "In Riga lebten 50 000 Juden. Die Hälfte haben wir schon liquidiert. Die andere Hälfte muss noch für uns arbeiten, wird aber dann auch noch liquidiert werden." Im Laufe des Gespräches frug der Offizier meinen Freund: "Haben Sie schon Kinder erschossen?" Mein Freund antwortete: "Haben Sie keine Kinder?"

Eine Zeit danach fuhr er mit seinem Wagen umher, um Strassen und Brücken zu inspizieren. Dabei hörte er unreelmässiges, aber andauerndes Schiessen. Er fuhr in dieser Richtung, fand zuerst einen grossen Kleiderhaufen, daran anschliessend eine Schlange von Menschen, Frauen, Kinder und Greise in Unterkleidern. Der Kopf

der Schlange endete in einem Wäldchen an einem Massengrab. Die Vordersten mussten hineinspringen und wurden durch einen Pistolenschuss in den Kopf getötet.

Sechs SS-Männer waren mit diesem grausigen Geschäft befasst. Die Opfer waren ganz ruhig und gefasst. Man hörte keine Schreie, nur leises Schluchzen und Weinen und beruhigende Worte zu den Kindern. Mein Freund machte einen sachlichen Bericht und gab ihn als dienstliche Meldung seinem Vorgesetzten.

Er hatte darin behauptet, solche Grausamkeiten der SS seien geeignet, die Widerstandskraft des Heeres zu zersetzen. Dieser Bericht gelangte auf dem Dienstweg an das Oberkommando des Heeres. Mein Freund wurde auch dahin beordert.

Nach meiner Erinnerung hat dann Admiral Canaris Hitler das Schriftstück vorgelesen. Hitler habe darauf zu Canaris gesagt.:

" Sie wollen wohl weich werden. Ich muss das tun. Nach mir tut es kein anderer."

Mein Freund hat dies alles dokumentarisch niedergeschrieben und einige ausgewählte Freunde davon unterrichtet, darunter auch mich und meine Frau. Leider starb er im Februar 1945 plötzlich an einem Herzversagen. Auch die Niederschrift existiert nicht mehr. Nach der Besetzung Frankfurts durch die amerikanische Armee fielen das Haus der Familie Schulz-DuBois in das abgesperrte und für die Besatzungstruppen reservierte Gebiet. Die Familie musste innerhalb einer kurzen Frist ihr Haus verlassen. In der Aufregung liessen sie das Dokument zurück. Man hörte hinterher, dass alle Papiere verbrannt worden seien.

In Hans Holzamer

Dr. med. Hans Holzamer

Sodener Waldweg 2, 6232 Bad Soden Ts 2

Die vorstehende, heute vor mir persönlich vollzogene
Unterschrift des Arztes Dr. med. Hans Holzamer,
Sodener Waldweg 2, 6232 Bad Soden/Ts., - dem Notar
persönlich bekannt - wird hiermit beglaubigt.

Frankfurt am Main, den 28. Mai 1980



Hans Thimm

Notar

Kostenberechnung
Wert: DM 4.000,--
Gebühr § 45 KostO
6,5 % Mehrwertsteuer

	DM	10,--
	DM	0,65
<hr/>		
Sa.	DM	10,65.
<hr/>		

Hans Thimm

Notar

Erklärung

Die vorstehende Niederschrift der Erinnerungen von Herrn Dr.med. Hans Holzamer habe ich gelesen und stimme im Wesentlichen damit überein, soweit ich es heute nach 37 Jahren noch beurteilen kann.

Vor allen Dingen erinnere ich mich sehr genau daran, dass Hitler, nachdem ihm der Bericht meines Mannes vorgetragen worden war, geantwortet hat: " Sie wollen wohl weich werden, ich muss das tun, denn nach mir tut es kein anderer."

Der schriftliche Bericht meines Mannes über seine Erlebnisse in und um Riga und im Hauptquartier ist leider verloren gegangen.

*Erika-Ilse Schulz-DuBois
geb. Förster*

Erika Ilse Schulz-DuBois
geb. Förster

Die vorstehende, heute vor mir persönlich vollzogene
Unterschrift der Hausfrau Erika Ilse Schulz - Du Bois
geb. Förster, 6000 Frankfurt am Main, Fuchshohl 21,
- dem Notar persönlich bekannt - wird hiermit
beglaubigt.

Frankfurt am Main, den 28. Mai 1980



Herbert Schminck
Notar

Kostenberechnung
Wert: DM 4.000,--.

Gebühr § 45 KostO	DM	10,--
6,5 % Mehrwertsteuer	DM	0,65
Sa.	DM	10,65.
=====		

Herbert Schminck
Notar

Institut für Zeitgeschichte	
ARCHIV	
Akz. 6113180	Best. ZS 3124
Rep.	Kat. We.



NOTAR

HERBERT SCHMINCK

FRANKFURT AM MAIN

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Eidesstattliche Erklärung

Das angeheftete Schriftstück fand ich vor kurzem zufällig in einem Bündel alter Kriegsbriefe.

Ich erkenne darin die Handschrift meines leider 1945 verstorbenen Mannes Otto Schulz-DuBois. Oben rechts auf dem Schriftstück ist in einer anderen Handschrift geschrieben: Januar 1942. Ich erkenne darin meine eigene Handschrift.

Ich bin überzeugt, daß das Schriftstück Teil eines Briefes an mich war, den mein Mann einem in Urlaub fahrenden Kameraden mitgegeben hatte. Die darin enthaltenen Mitteilungen und Ansichten der Feldpost anzuvertrauen, wäre damals zu gefährlich gewesen.

In Kenntnis der Bedeutung einer eidesstattlichen Versicherung und der Strafbarkeit falscher Angaben an Eidesstatt versichere ich hiermit meine vorstehenden Angaben an Eidesstatt.

Frankfurt am Main, den 13. März 1980

(Erika Ilse Schulz-DuBois geb. Förster)

Erika Ilse Schulz-DuBois geb. Förster

00005

Die vorstehende, heute vor mir persönlich vollzogene Unterschrift der Hausfrau Erika Ilse Schulz-DuBois geb. Förster, Fuchshohl 21, 6000 Frankfurt am Main, - ausgewiesen durch Personalausweis-Nr. F 5127306, ausgestellt in Frankfurt am Main am 8. Juni 1970 - wird hiermit beglaubigt.

Frankfurt am Main, den 13. März 1980



Herbert Schminck

Notar

Kostenberechnung

Wert: DM 5.000,--.

Gebühr §§ 145, 49 KostO

DM 45,--

6,5 % Mehrwertsteuer

DM 2,93

Sa. DM 47,93.
=====

Herbert Schminck
Notar



Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 6413120	Best. ZS 31 24
Rep.	Kat. We

Offizieren, mit deren ich schon, keine Truppen heranziehen, als auf alle.
Man kann sich mit Sicherheit an die für diese Truppen Duelle machen.
Ihre Unterein: ganz. Ob die Kader ich mit sie, so fällt jedem Truppen Arm 8.
Das ist die militärische Lage; das ist die Endetadt, doch sind einige
von. Gemacht sind; es ist die mit jeder, das ist die jedem Truppen von
jeder Truppe von jeder; so ist, als ich die von, große die von d. Die von Föder
von, ein alle von jeder Truppe die von. -

Die Lage von die ist die militärische; die ist die von der
Haltung, die von der mit der Truppen; die ist die mit der die
von der, die von der die von der von, die die Truppen
die militärisch die jeder mit die von der Truppen die
von der; die von der (ca. 15000 Mann) ca. 3800 Mann die
Truppen! Die ist die von der Truppen die Truppen
von der mit der die in die Truppen die von der: die Lage
die Truppen die von der Truppen; die ist die von der Truppen

Spionage. Ihre ersten beiden Auftritte in Lafayette waren mit
Erfolgen verbunden. Sie hatten die Aufgabe, die Informationen zu
erhalten, die die Amerikaner benötigten. Die Informationen, die sie
erhielt, waren von großem Wert; sie hat zu 50% dazu beigetragen.

Unmittelbar danach ging sie nach Frankreich mit der "grande armée" mit,
wobei sie eine natürliche Rolle als Dolmetscherin und Übersetzerin
übernahm. "General D'Artois" war der amerikanische Botschafter, der nach N. als erster mal
in einem solchen Amt war: 1. Auftritte mit 1. Frau in der
Dolmetscherrolle gegen die amerikanische Streitkräfte in Frankreich!! -

Die 8-Jahre ihrer Anwesenheit; sie lebte von 30. 11. 41 mit
2 bis 3 mal wöchentlich; von dem sie mit Aufregung
Freunde in der "grande armée", wie die amerikanische Streitkräfte. d. in
die Welt; die ersten in der Welt mit ihrem eigenen Namen mit 3
Jahren, ihre erste Mission als Dolmetscherin, in der Zeit der
Kriegsereignisse, von dem sie die Informationen zu erhalten. It.
hat sie einen Namen mit ihr in der Welt. Wichtigste

Auszug aus einem Brief von Hauptmann Dr. Ing. O. Schulz-Du Bois
an seine Frau vom Januar 1942

Nach meinem Urlaub (in Frankfurt/M.) hatte ich auf der Rückreise nach Riga (Sitz des Brückenstabes) wieder beim Ob.d.H. zu tun, wo ich auf der Hinfahrt s.Zt. mit H. Oberst (Bruns) gewesen war. Ich erkundigte mich u.a. auch nach dem Schicksal des damals abgegebenen Berichts betr. die Judenangelegenheiten in Riga und erfuhr hier folgendes bei einer für derartige Angelegenheiten zuständigen Stelle: Man hatte den Bericht, der immerhin auch für diese an allerhand Scheußlichkeiten gewöhnte Stelle ein Maximum in quantitativer Hinsicht und in der Gemeinheit der Liquidierungen dargestellt hatte, an die oberste Stelle für derartige Dinge, einem im Generalsrang stehenden Offizier, dem obersten Abwehrbeauftragten weitergegeben. Und zwar mit der Begründung, daß diese Dinge die Moral der Truppe, die derartige sieht und hört, gefährden. Dieser, der beim Führer aus- und eingeht, soll dem F. (Führer) die Folgen und Scheußlichkeit dieser Methoden noch einmal eindringlich dargestellt haben, worauf dieser gesagt haben soll: "Sie wollen wohl weich werden, mein Herr! Ich muß das tun, denn nach mir wird es doch kein anderer mehr tun!"

Im übrigen herrschte bei dieser Stelle eine geradezu katastrophale Stimmung; alle Offiziere, mit denen ich sprach, teilten unseren Standpunkt, aber auch alle. Man könne nur mit Schrecken an die Zukunft unseres Volkes denken. Im übrigen: Gen.-Oberst Halder ist noch da, er hält jeden Morgen dem F. Vortrag über die militärische Lage; dagegen sind ~~Rundstedt~~ Rundstedt, Bock und einige komm-(andierende) Generäle weg; es wurde mir gesagt, daß "Er" jeden Morgen einen zum Frühstück verspeist; so war, als ich da war, gerade der Gen.d. Pioniere Förster dran, ein alter verdienstvoller früherer Inspekteur der Pioniere.-

Die Lage an der Front ist entsprechend; Einbrüche der Russen an 2 Stellen, südwestlich Moskau und am Ilmensee; dies hat an sich nicht viel zu bedeuten, da man ja immer wieder abriegeln kann, aber die Versorgung ist natürlich sehr gefährdet und die armen Verwundeten frieren und erfrieren; bei einer Division (ca. 15 000 Mann) ca. 3800 schwere Erfrierungen! Dabei hat man keine rückwärtigen festen Aufnahmestellungen gebaut und kann jetzt in den gefrorenen Boden nicht hinein! Die Lage der Autos ist ganz katastrophal; hunderte mußte man aus Benzilmangel sprengen. Hier wurden gestern beschleunigt die Lazarette geräumt und Landeschützen per Lastwagen vorgebracht. An Lokomotiven fehlt es wegen der Kälte überall; sie sind zu 60% kaputt und aufgefroren.

Unwillkürlich drängt sich der Vergleich mit der "grande armée" auf, nur werden wir natürlich nicht ganz zurückgehen und uns vom "General Winter" nicht so vernichten lassen, wie einst N. Aber wenn mal die armen Soldaten erzählen: 1 Kopfschützer und ein Paar Handschuhe die Winterausrüstung gegen bestausgerüstete sibirische Divisionen!- Die J.(Juden)-Sache hier entsprechend; es hatten nach dem 30.11.41 noch 2 oder 3 mal solche Tage stattgefunden; von den bei uns beschäftigten Frauen ist die Hälfte "umgesiedelt", wie es neuerdings heißt. L.(Lydia) ist auch dabei; die arme ist mutig mit ihren alten Eltern und zwei Schwestern, eine mit einem 11 Monate alten Kind, in den Tod gegangen; es muß erschütternd gewesen sein, nach den Erzählungen der anderen. St.(Stella) hat sich retten können und ist wieder an der alten Stelle. Möglicherweise wirst Du gelegentlich mal was mündlich hören können. Dann sei bitte recht hilfsbereit, Es bestand eine Zeitlang die Hoffnung, ein Teil sei nur verschleppt worden, aber alle Nachforschungen verliefen negativ.

Dabei sah ich auch Lager mit Reichsdeutschen J.; in einem Gutshof sind 4000 aus Württemberg untergebracht; bei schlechter Verpflegung und in Scheunen untergebracht sterben sie natürlich wie die Fliegen; es mutete merkwürdig an, plötzlich lauter schwäbische Laute zu hören. Die Kinder hatten vielfach gute Skiausrüstung an und alle machen einen recht tapferen Eindruck. In dem alten hiesigen Ghetto dagegen hört man Berliner Laute; am Stacheldraht sah ich neulich lauter gutgekleidete Kinder stehen, die die in der Stadt arbeitenden Juden anbettelten: "Ach Onkelchen, ein Stück Brot, ach Onkelchen, Onkelchen!" Das sei inzwischen aber auch verboten worden!- Wie lange wird es dauern, dann sind sie auch zu dem Kiefernwäldchen umgesiedelt, wo ich neulich die Erdhügel über 5 großen Gruben, in der Mitte stark eingesackt, und trotz der Kälte ein ekelhafter süßlicher Geruch, in der Schneelandschaft sah!

Institut für Zeitgeschichte Archiv